

Annemarie Jost, Jan V. Wirth (Hrsg.)

Mehrperspektivisches Arbeiten in der Kinder- und Jugendhilfe

„Steven M.“ – ein Junge mit FASD

Verlag W. Kohlhammer

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechts ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Warenbezeichnungen, Handelsnamen und sonstigen Kennzeichen in diesem Buch berechtigt nicht zu der Annahme, dass diese von jedermann frei benutzt werden dürfen. Vielmehr kann es sich auch dann um eingetragene Warenzeichen oder sonstige geschützte Kennzeichen handeln, wenn sie nicht eigens als solche gekennzeichnet sind.

1. Auflage 2017

Alle Rechte vorbehalten

© W. Kohlhammer GmbH, Stuttgart

Gesamtherstellung: W. Kohlhammer GmbH, Stuttgart

Print:

ISBN 978-3-17-032097-0

E-Book-Formate:

pdf: ISBN 978-3-17-032098-7

epub: ISBN 978-3-17-032099-4

mobi: ISBN 978-3-17-032100-7

Für den Inhalt abgedruckter oder verlinkter Websites ist ausschließlich der jeweilige Betreiber verantwortlich. Die W. Kohlhammer GmbH hat keinen Einfluss auf die verknüpften Seiten und übernimmt hierfür keinerlei Haftung.

Inhalt

| | |
|--|-----|
| Abbildungs- und Tabellenverzeichnis | 8 |
| Abbildungen | 8 |
| Tabellen | 8 |
| Einleitung | 9 |
| 1 Der Fall | 15 |
| 1.1 Chronologie (von den HerausgeberInnen erstellt) | 15 |
| 1.2 Personalliste ‚Steven M.‘ (nach Pantucek) | 16 |
| 1.3 Genogramm-Reproduktion vom Original (J. V. Wirth) | 18 |
| 1.4 Auszüge, chronologisch aufsteigend | 19 |
| 2 Beitrag von Claudia M. (Oma und Pflegemutter des Jungen) | 60 |
| 3 ‚Der Fall‘ aus der Perspektive eines auf Klienten mit FASD spezialisierten freien Trägers | 72 |
| <i>Gela Becker</i> | |
| 3.1 Das Problem der ortsunabhängigen Zugänge zu FASD- Diagnostik und adäquater Versorgung | 72 |
| 3.2 Zu lange unterhalb des Radars der Hilfesysteme – warum? | 75 |
| 3.3 Bewertung des Fallverlaufs | 77 |
| 3.4 Positiver Verlauf – ein Blick in die Zukunft | 84 |
| 4 Die Systemische Fallperspektive | 87 |
| <i>Oda Baldauf-Himmelmann</i> | |
| 4.1 Der ‚Fall Steven‘ – oder der Fall einer Großmutter im Kampf mit der Welt – oder...? | 87 |
| 4.2 Fachliche Vogelperspektive oder eine Systemperspektive als nützliche Intervention? | 90 |
| 4.3 Systemisches Wahrnehmen – wie und auf welcher Grundlage? | 93 |
| 4.4 Was ist zu tun? | 101 |
| 4.5 Ausblick | 106 |
| 5 Die Sozialpsychiatrische Perspektive | 108 |
| <i>Annemarie Jost</i> | |
| 5.1 Standortbestimmung | 108 |
| 5.2 Wie erklärt und bewertet die Sozialpsychiatrie den Fallverlauf Steven M.? | 113 |

| | | |
|------|--|------------|
| 6 | Inhalt | |
| 5.3 | Prognostische Einschätzung, mögliche Ziele, angemessene methodische Vorgehensweisen, die Gestaltung fachlicher Kooperation und förderliche Rahmenbedingungen | 118 |
| 5.4 | Fazit und Ausblick | 120 |
| 6 | Individuelle Förderung im Gemeinsamen Unterricht – der ‚Fall Steven‘ und die Gestaltung unterstützender Lernkontexte | 122 |
| | <i>Christian Eichfeld</i> | |
| 6.1 | Pädagogische Förderung | 122 |
| 6.2 | Sonderpädagogischer Förderbedarf | 124 |
| 6.3 | Inklusive Bildung | 126 |
| 6.4 | Besondere Problemlagen für besondere Kinder | 126 |
| 6.5 | Auf dem Weg zu verstärkter schulischer Teilhabe | 128 |
| 6.6 | Der ‚Fall Steven‘ M. aus pädagogischer Sicht | 129 |
| 6.7 | Förderpädagogische Zugänge | 132 |
| 6.8 | Fazit | 137 |
| 7 | Aus der Perspektive des Verfassungs- und Familienrechts, des Kinder- und Jugendhilferechts sowie des Schwerbehindertenrechts | 140 |
| | <i>Peter Höflich</i> | |
| 7.1 | Verfassungsrecht, Familienrecht | 140 |
| 7.2 | Sozialgesetzbuch VIII (Kinder- und Jugendhilfe) | 141 |
| 7.3 | Schwerbehindertenrecht | 145 |
| 8 | Der Fall eines FASD-Betroffenen aus der Sicht eines Jugendstrafrichters | 147 |
| | <i>Christian Grauer</i> | |
| 8.1 | Einleitung | 147 |
| 8.2 | Ermittlungs- und Zwischenverfahren | 148 |
| 8.3 | Hauptverfahren/Hauptverhandlung | 152 |
| 8.4 | Vollstreckungsverfahren | 156 |
| 9 | ‚Vom Kind aus denken‘ – Anmerkungen zu einer inklusiven Kinder- und Jugendhilfe | 158 |
| | <i>Jutta Decarli</i> | |
| 10 | Der Blick in den Spiegel – Soziologische Bemerkungen zum ‚Fall Steven‘ | 162 |
| | <i>Jan V. Wirth</i> | |
| 10.1 | Allgemein soziologische Vorbemerkungen | 162 |
| 10.2 | Was zeigt sich? | 163 |
| 10.3 | Wie erklärt sich der Soziologe den Fall? | 168 |

| | | |
|-----------|--|------------|
| 10.4 | Angewandte Soziologie: Entwicklungsaufgaben | 170 |
| 10.5 | Die Wendung zum Besseren gegenbeobachtet | 178 |
| 11 | Abschlussfazit | 179 |
| | <i>Oda Baldauf-Himmelmann, Annemarie Jost, Jan V. Wirth</i> | |
| | Vorläufige Bestimmung und Systematik mehrperspektivischen Arbeitens | 184 |
| | <i>Jan V. Wirth</i> | |
| | Die AutorInnen | 187 |

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abbildungen

| | |
|---|-----|
| Abb. 1.1 Genogramm, erstellt von Claudia M. und der Pyschologin (Institution unbekannt); Reproduktion von J. V. Wirth | 18 |
| Abb. 1.2 Bildungsdokumentation des KiGa für Kinder ab drei Jahre | 28 |
| Abb. 3.1 Langzeitstudie – Vergleich sekundäre Störungen bei Fetalem Alkoholsyndrom (FAS) und Fetalen Alkoholeffekten (FAE) | 74 |
| Abb. 5.1 Exekutivfunktionen im Kontext | 113 |
| Abb. 6.1 Zirkelmodell der Handlungsfelder individueller Förderung | 123 |
| Abb. 6.2 Organisationsformen inklusiver Bildung | 127 |
| Abb. 6.3 Bausteine inklusiver Schulentwicklung | 128 |
| Abb. 10.1 Zielbausteine eines kommunalen Netzwerks | 176 |

Tabellen

| | |
|--|-----|
| Tab. 0.1 Multiperspektivische Fallarbeit nach Müller (2012) | 11 |
| Tab. 1.1 Personalliste ‚Steven M.‘, erstellt von J. V. Wirth auf Grundlage vorhandener Dokumente | 16 |
| Tab. 1.2 Schulzeugnis Steven, 8. Schuljahr 2013/2014 | 52 |
| Tab. 3.1 FASD-Fallmanagement, von der Geburt bis zum fünften Lebensjahr (FASD Fachzentrum 2016); psychosozialer Bedarf | 77 |
| Tab. 3.2 FASD-Fallmanagement, Latenzperiode (sechstes bis elftes Lebensjahr); psychosozialer Bedarf | 79 |
| Tab. 3.3 Vorgeschlagene neuropsychologische Diagnostik bei Kindern und Jugendlichen | 79 |
| Tab. 3.4 FASD-Fallmanagement, Adoleszenz; psychosozialer Bedarf | 85 |
| Tab. 6.1 FASD-Grobraster der Förderplanung | 134 |

Einleitung

Dieses Buch rekonstruiert einen komplexen langjährigen Kinder-Jugendhilfe Fall aus den Blickwinkeln verschiedener Beobachter. Der rote Faden wird von dem konkreten Hilfeverlauf gebildet, der sich in Originalaktenauszügen – unter Verfremdung von Namen und Orten – spiegelt.

Was macht die fachliche Anziehungskraft dieses Falles aus?

Das Buch führt ein in die Komplexität falltypischer Konstellationen im Bereich der Sozialen Arbeit. Es zeigt, wie die verschiedenen Dimensionen des Falles unterschiedlichen Institutionen und Experten überlassen werden (müssen), deren spezifische Perspektiven verschiedene Lösungs- und Handlungswege eröffnen, aber auch verschließen. Und es will schließlich zeigen, wie sich die unterschiedlichen Beobachtungs- und Handlungsmuster der Experten so in Beziehung setzen lassen, dass in solchen Fällen Unterstützung und Hilfe für die Kinder und Familien verbessert werden können.

Der flüchtige Blick auf den Fall verleitet zur Feststellung, es handele sich zuvorderst um einen FASD-Fall, d. h. um ein Krankheitsbild: Fetale Alkohol-Spektrum-Störung. Auch, aber eben nicht nur. Man findet außerdem Merkmale von Sucht, Vernachlässigung, Misshandlung, Delinquenz, Multipler Sklerose – und nicht zuletzt eine in sich zerrissene Familie mit schwelenden und offenen Konflikten.

Eine Grundaussage des Buches ist *erstens*, dass in der heutigen funktional differenzierten Gesellschaft jedes Ereignis ein Mehrfachereignis ist, d. h. ein Ereignis für je verschieden beobachtende Systeme, die auch je verschieden operieren und reagieren. Jeder Einzelfall ist demnach ein Fall im Plural. Das Buch lässt demonstrativ diese verschiedenen Beobachter zur Sprache und ihre Unterscheidungen nebeneinander und gleichrangig zur Geltung kommen. So wird ein Einstieg in die Frage generiert, wie die differenzierte Gesellschaft Komplexität behandelt, und nachvollzogen, wie multiple Realitäten entstehen.

Es geht *zweitens* darum zu zeigen, wie sich verschiedene problemgenerierende und hilfeauslösende Beobachtungen zu einer konfliktreichen und systemrelationalen multiplen Realität verschränken können, die die Sinnverarbeitungs- und Verstehensfähigkeit der einzelnen Beteiligten und Akteure überschreitet. Es kommen dazu in dem Buch nicht nur Angehörige von Professionen zu Wort, sondern auch unmittelbar Beteiligte wie die Großmutter einer größtenteils in Verwandtenpflege befindlichen mittlerweile jugendlichen Person. Der Jugendliche Steven selbst konnte – aus verschiedenen Gründen – nicht für ein Interview oder Ähnliches gewonnen werden.

Drittens – und hierauf legen wir besonderen Wert – werden anhand des Hilfeverlaufs von den einzelnen FachautorInnen Aussagen gemacht, wie jeweils Förder- und Lernangebote, persönliche und rechtliche Unterstützung bzw. Hilfen und Therapien in typischen Fällen wie diesem persönlich, aber auch organisatorisch und gesellschaftlich, d. h. strukturell, ausgestaltet werden können. Wir zielen hierbei darauf ab, für Praktiker wie Entscheider aufzuzeigen, wie Kindern/Familien wie diesen am besten geholfen werden kann und wie Unterstützung und Hilfen verbessert werden können.

Zuletzt widmen sich die AutorInnen der *vierten*, möglicherweise spannendsten Frage, nämlich wie diese partizipativ, formal und/oder informal zusammengeführt werden können, um schwierige Lebenssituationen und Hilfeverläufe wie diese in für die Betroffenen weniger leidvolle, mehr befriedigendere, mehr selbstbestimmte und positiv wahrgenommene Lebenssituationen und Hilfeverläufe zu transformieren. Es geht auch darum, wie wir uns auf gemeinsame Vorgehensweisen (Theorien, Methoden, Fähigkeiten, Haltungen) und Qualitätsstandards (Erwartungen an das Produkt) einigen können und diese auch nach außen und gegenüber Kostenträgern transparent machen und durchsetzen können.

So möchten wir mit diesem Buch Antworten auf Fragen wie diese produzieren:

- Wie bearbeitet die differenzierte Gesellschaft Komplexität?
- Wie entstehen multiple Realitäten?
- Wie beobachten Institutionen und ihre Vertreter Hilfeverläufe wie diesen?
- Wie setzt man sich jeweils mit Ambivalenzen, insbesondere Auftrags- und Zielkonflikten, konstruktiv auseinander?
- Welche Folgen haben Diagnosen wie FASD, welche Möglichkeiten eröffnen sie aber auch?
- Wie kann jeweils Kindern/Familien wie diesen am besten geholfen werden?
- Wie können Unterstützung und Hilfen in Fällen wie diesem verbessert werden?
- Wie lassen sich jeweilige Beobachtungsmuster brauchbarer miteinander in Beziehung setzen?

Den Autoren wurde die Fallvignette mit den Original-Aktenzitate, die Sie auch in diesem Buch finden, zusammen mit Leitfragen der HerausgeberInnen zur Verfügung gestellt. Die Positionen der einzelnen Autoren wurden von den HerausgeberInnen nicht gewertet, die Beiträge wurden nur redaktionell überarbeitet. Nach Fertigstellung der Einzelbeiträge initiierten die HerausgeberInnen einen Diskussionsprozess mit den AutorInnen mit der Frage: „WIE lassen sich jeweilige Beobachtungsmuster brauchbarer miteinander in Beziehung setzen?“ Das Ergebnis ist im Abschlusskapitel zusammengeführt und dargestellt.

Unser Ansatz, mehrperspektivisches Arbeiten zu demonstrieren, hat gewisse Parallelen zum Vorgehen bei der von Müller 1993 ausgearbeiteten multiperspektivischen Fallarbeit, einer Betrachtungsweise, die betont, dass „sozialpädagogisches Handeln bewusste Perspektivenwechsel zwischen unterschiedlichen Bezugsrahmen erfordert“ (Müller 2012, S.77). Wir haben uns jedoch entschlossen, die von Müller verwendete Matrix nicht in den Vordergrund zu stellen. Müller geht von sehr kurzen Fallvignetten aus, um Suchprozesse insbesondere auch für Studierende anzuregen.

Unser Ansatzpunkt ist ein langjähriger, realer, ausführlich von unterschiedlichen Professionen dokumentierter Fall. Dieser Fall spiegelt sich nun in diesem Buch auf doppelte Art und Weise bzw. auf zwei Ebenen: Zunächst direkt in den Originalaktenauszügen, die unterschiedliches Fachwissen, unterschiedliche Zuständigkeiten und Ausschnitte aus der konkreten Arbeit mit dem Jungen zeigen und insbesondere Hinweise zu diagnostischen Einschätzungen und Interventionen enthalten. Hier

Tab. 0.1: Multiperspektivische Fallarbeit nach Müller (2012)

| | Fall von ... Nutzung anerkannten Expertenwissens | Fall für ... Zuständigkeit | Fall mit ... Beziehungsdimen- sion, direkte Arbeit mit den KlientInnen |
|--------------|---|---------------------------------------|---|
| Anamnese | | | |
| Diagnose | | | |
| Intervention | | | |
| Evaluation | | | |

wäre es für LeserInnen, insbesondere für Studierende, die sich näher für die multiperspektivische Fallarbeit nach Müller interessieren, auch möglich, zunächst eine Zäsur zu machen und selbst mit Hilfe von Aktenausschnitten eine Analyse des Falles nach der Matrix der multiperspektivischen Fallarbeit vorzunehmen.

Betreffend das Thema ‚mehrperspektivisches‘ berufliches Handeln gibt es weiterhin Schnittmengen und Konvergenzen zu Beiträgen zum professionellen Handeln Sozialer Arbeit von Maja Heiner (2004), die ebenfalls die Heterogenität der Aufgabenstellungen, die Diffusität und Widersprüchlichkeit der Erwartungen konstatiert, für ein tätigkeitsübergreifendes Professionsverständnis Sozialer Arbeit plädiert und diesbezüglich interessante Orientierungen bietet.

Im weiteren Verlauf unseres Buches – auf der zweiten Ebene – spiegelt sich der Fall in den Perspektiven der verschiedenen AutorInnen, die aus ganz unterschiedlichen Fachgebieten stammen: Soziale Arbeit, Psychiatrie, Soziologie, Psychologie, Pädagogik und Recht. Systemisch betrachtet könnte man hier von der Beobachtung der Beobachter, von Kybernetik zweiter Ordnung sprechen. Der Blick unterschiedlicher Experten auf den dokumentierten Fall trägt dazu bei, dass die ‚blinden Flecken‘, die notwendigerweise mit den jeweiligen fachlichen Fallzugängen verbunden sind, sichtbar werden. Ganz besonders spannend ist im konkreten Fall beispielsweise die Frage, was das Ein- und Ausblenden der biologischen Beeinträchtigung (FASD) im Fallverlauf bewirkt. In der anfänglichen Standortbestimmung (Theoriebildung) haben wir (als HerausgeberInnen) die AutorInnen gebeten, zunächst ihr Fachwissen und ihre fachliche Perspektive darzustellen und auf folgende Frage einzugehen:

„Was zeigt sich mir, wie beschreibe ich diesen Fall als Experte (Fall von ...)?“

Weiterhin haben wir nach facheigenen Erklärungsmustern für den Fallverlauf und nach der Bewertung gefragt. Besonders interessiert hat uns darüber hinaus, von den einzelnen AutorInnen abschließend eine fachspezifisch begründete Handlungsperspektive (Methodenfindung) zu erfragen: